

## **Familienhebammen beraten und begleiten sozial benachteiligte Familien Gesundheitsgefährdungen für Kinder und Eltern vermeiden**

### **Tätigkeitsbericht 2013**

Im Zusammenhang mit gesundheitspolitischen Bestrebungen zur Unterstützung und Stärkung sozial benachteiligter Familien in Bonn wurden im März 2009 zwei halbe Stellen für Familienhebammen bei pro familia Bonn geschaffen. Finanziert durch das Gesundheitsamt Bonn beraten und begleiten die Kolleginnen Schwangere und junge Mütter in belasteten Lebensumständen. Sie bieten Unterstützung in allen Fragen, die die Gesundheit von Mutter und Kind während der Schwangerschaft und des ersten Lebensjahres des Kindes betreffen. Dabei wird der Förderung der Mutter-Kind-Bindung als grundlegendem Faktor einer gesunden Entwicklung besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Das Angebot wurde von Anfang an sehr gut angenommen und entsprechend nachgefragt, sowohl von den Familien selbst als auch von Fachkolleginnen und –kollegen anderer Institutionen, die mit der Zielgruppe arbeiten. Viele Anfragen mussten daher nach einem ersten Clearing weitervermittelt werden. Dieser Situation entsprechend wurde im Jahr 2011 im Haushalt der Bundesstadt Bonn eine weitere halbe Stelle für eine Familienhebamme geplant und im Oktober 2011 mit einer dritten Kollegin besetzt. Seither arbeiten drei Familienhebammen bei pro familia Bonn.

Im Sommer kündigte Frau Tiskaya aus persönlichen Gründen ihre halbe Stelle bei pro familia. Diese Entscheidung bedauerten wir sehr, denn Frau Tiskaya ist nicht nur eine sehr erfahrene Familienhebamme, sondern sie hatte aufgrund ihrer eigenen Migrationserfahrung guten Zugang zu Frauen aus dem muslimischen Kulturkreis.

Als Nachfolgerin konnten wir Frau Conrad-Meding gewinnen. Auch sie besitzt die Zusatzqualifikation als Familienhebamme. Mit ihren sehr guten Kenntnissen der französischen Sprache betreut sie häufig Frauen aus Afrika.

### **Statistik 2013**

Im Jahr 2013 wurden **86** Frauen während Schwangerschaft und/oder nach der Geburt ihres Kindes durch eine der Familienhebammen betreut.

**54** dieser Frauen hatten die deutsche Staatsangehörigkeit; **20** Frauen besaßen eine andere Nationalität als die deutsche, **2** von ihnen sprachen kein Deutsch; **12** Frauen waren Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte.

### **Alter der Frauen:**

14 bis 17 Jahre	5
18 bis 21 Jahre	9
22 bis 26 Jahre	26
27 bis 34 Jahre	27
35 bis 39 Jahre	7
Ab 40	1
Keine Angabe	11

Insgesamt fanden mit diesen Frauen und Familien 1376 Kontakte statt. „Kontakt“ meint hier das gesamte Spektrum an fachlicher Begleitung und Beratung durch die Familienhebammen: Hausbesuche, telefonische Beratung, Gespräche in der Beratungsstelle, Gruppe für junge Mütter, aber auch: Hilfeplangespräche, Begleitung zu Ärzten, Vermittlung und Unterstützung im Kontakt zu anderen Institutionen.

### **Häufigkeit der hinzugezogenen Personen und Institutionen:**

Ärzte/Hebammen/Kliniken	90
Sozialleistungsträger	6
Hilfsfonds für Schwangere	2
Andere Beratungsstellen/Fachpersonen	82
Menschen des pers. Umfelds	34
Sonstige	175

Diese Aufstellung zeigt eindrücklich, wie „vernetzt“ sich die Arbeit der Familienhebammen gestaltet.

### **Ein Fallbeispiel**

(Petra Conrad-Meding)

Der Kontakt zu Frau M. wurde im Frühling 2013 über das Netzwerk Frühe Hilfen Bonn hergestellt. Frau M. hat einen zu diesem Zeitpunkt 6 Wochen alten Säugling. Frau M. wohnt erst seit einigen Monaten in Bonn; sie ist Afrikanerin und hat zurzeit einen noch ungeklärten Aufenthaltsstatus; sie hat Angst vor der Abschiebung in ihre Heimat.

Frau M. ist alleinerziehend; der Kindsvater ist Deutscher, aber mit einer anderen Frau verheiratet und lebt in einer anderen Stadt. Frau M. hat finanzielle Sorgen, da sie zurzeit durch das Sozialamt finanziert wird.

Das Baby schreit sehr viel, und in der gesamten Situation fühlt Frau M. sich sehr allein, überlastet und kommt oft an ihre Grenzen.

In ihrer Vergangenheit hat Frau M. traumatische Gewalterfahrungen gemacht.

Da Frau M. kein deutsch spricht und sich im deutschen Gesundheitssystem nicht auskennt, hat sie keine Hebammenbetreuung für das Wochenbett angefragt.

Da ich französisch spreche, ist eine gute Kommunikation zwischen uns möglich.

Um die Beziehung und Bindung zwischen Mutter und Kind zu unterstützen, leite ich Frau M. in Babymassage an. Durch Benennung der Situationen, die positiv zwischen Mutter und Kind verlaufen, bestärke ich die Mutter in ihrem Beziehungsaufbau mit ihrem Kind. Die Mutter wird langsam sicherer, die Bedürfnisse ihres Kindes zu verstehen und darauf zu reagieren.

Unsicherheiten in der Ernährung bespricht die Mutter mit mir, dazu gehört auch die Frage, wie lange sie stillen soll. Ich bestärke Frau M., so lange wie möglich zu stillen, auch wenn sie beifüttern muss. Das Stillen ist ein weiterer Baustein im Aufbau der Mutter-Kind-Beziehung.

Zu den Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt begleite ich Frau M. um zu dolmetschen, gleichzeitig aber auch, um ihre Berührungängste mit dem deutschen Gesundheitssystem aufzufangen.

Durch den deutschen Vater erhält das Kind die deutsche Staatsbürgerschaft. Ich begleite Frau M. ins Haus Mondial der Caritas zur Beratung, wie sie am besten ihren eigenen Aufenthalt beantragt. Der Kindsvater zeigt sich kooperativ und erkennt die Vaterschaft an, so dass ich einen Termin in der Ausländerbehörde für die Klientin anfrage.

Gleichzeitig vermittele ich ihr einen Termin zur Sozialberatung, den ich begleite, um zu dolmetschen.

Darüber hinaus vereinbare ich ein Gespräch mit unserem afrikanischen Kollegen, der französisch sprachig ist und aus dem gleichen Herkunftsland wie die Klientin kommt.

Mit der Klärung des Aufenthaltstatus und der Möglichkeit, Leistungen des Jobcenters zu beziehen kann Frau M. nun eine größere Wohnung beziehen.

Durch den Familienkreis Bonn e.V. wird eine Ehrenamtliche eingesetzt und mit Hilfe eines weiteren engagierten Ehrenamtlers kann der Umzug und die Wohnungseinrichtung durchgeführt werden.

Frau M. beginnt mit einem Deutsch-Sprachkurs und macht sehr schnell sprachliche Fortschritte, wodurch sie sich in ihrer Selbstwirksamkeit wahrnimmt.

Durch die Anbindung an unsere Mutter-Kind-Gruppe kann Frau M. Kontakte zu anderen Müttern schließen und Verabredungen treffen, die sie aus ihrer Isolation holen und ihr größeres Selbstvertrauen geben.

Beim MVZ Psyche kann ich über die Schreiambulanz einen Kontakt für die Klientin herstellen. Da der Bindungsaufbau zwischen Mutter und Kind durch die sehr belastende Alltagssituation erschwert ist, erscheint es sinnvoll, auch auf psychologischer Ebene Hilfe zu geben. Mit zunehmender Sicherheit durch die geklärte Aufenthaltssituation kann sich die Klientin besser auf ihr Kind einlassen, und die Bindung zwischen Mutter und Kind verbessert sich sichtbar von Monat zu Monat.

Nach einer Weile ist Frau M. auch bereit, eine Traumatherapie zu beginnen.

Zum Ende meiner Betreuung nach etwa 8 Monaten kann ich Frau M. erfolgreich bei der Suche nach einem Kita Platz unterstützen. Das Kind ist nun ganztags betreut, und Frau M. beginnt mit der Suche nach einer Ausbildungs- oder Arbeitsstelle, da sie so bald wie möglich unabhängig vom Jobcenter leben möchte. Die Unterstützung durch eine Ehrenamtliche des Familienkreises läuft noch weiter, aber mein Auftrag in der Familie ist beendet.

## **„Erste Hilfe für Mutter und Kind“ - eine Filmdokumentation des WDR** (Helga Picard)

Mitte Februar 2013 bekam pro familia Bonn die Anfrage einer Redakteurin des WDR, ob eine der Familienhebammen sich für eine Kurzreportage für die Sendung Hier und Heute bei ihrer Arbeit begleiten lassen würde.

Da uns die Anfrage seriös und interessant erschien, luden wir die Redakteurin zu einem ersten Gespräch nach Bonn ein.

Anfang März lernten wir die Redakteurin persönlich kennen und konnten bei diesem Gespräch viele unserer Fragen z.B. zum Ablauf der Dreharbeiten, zu den Drehsituationen in den Familien, zu formalen Aspekten (u.a. Einverständniserklärung) klären.

Bei diesem Gespräch wollten wir aber auch die Redakteurin als Person kennen lernen, da die Atmosphäre beim Drehen maßgeblich von ihrer Persönlichkeit abhängig sein würde. Den Familien, die sich für die Filmaufnahmen bereit erklären würden, wollten wir eine gute, vertrauensvolle Atmosphäre zusagen können.

Gerne hätte der WDR den Film schon Ende März fertig gehabt; aber wir mussten dem WDR-Team klar machen, dass es so schnell nicht gehen würde, weil es Vieles zu bedenken gab.

Für ihre Reportage wollte die Redakteurin eine Hebamme in drei verschiedenen Familien begleiten, und nach einigen Abwägungen erklärte ich mich bereit, mich bei meiner Arbeit begleiten, filmen und interviewen zu lassen.

Nun begann die Suche nach Frauen oder Familien, die einverstanden waren, sich von einem Fernsehteam in ihrer Wohnung filmen zu lassen. Zwei allein erziehende Frauen und ein Pärchen fanden diese Idee gut und wollten gerne mitmachen. Wir machten einen Termin aus, bei dem die Redakteurin sich und ihre Reportage vorstellte.

Damit waren die wichtigen Vorarbeiten getan, und nun ging es ans Drehen.

Das Filmteam begleitete mich bei meinen Hausbesuchen in den Familien, drehte Situationen beim Vermitteln von interaktiven Mutter-Kind-Spielen, bei der Zubereitung von altersgerechter Ernährung und bei dem gemeinsamen Erörtern von Gefahren im Haushalt für Krabbelkinder.

Die Redakteurin stellte immer wieder spontane Fragen an die Familien und mich, die dann auch sehr spontan und authentisch beantwortet wurden.

Da die Lebenssituationen der betreuten Frauen und Familien sehr unterschiedlich waren, kam eine Vielzahl von z.T. auch sehr persönlichen Themen zur Sprache, die von der Redakteurin sehr einfühlsam behandelt wurden.

Um auch andere Tätigkeiten einer Familienhebamme zu dokumentieren, filmte das WDR-Team einen Besuch beim Kinderarzt, zu dem ich eine Klientin und ihr Kind begleitete, und es wurde eine Familie in der „Morgenrunde“, unserer pro familia eigenen Krabbelgruppe interviewt.

Nun waren drei Stunden Filmmaterial vorhanden, und wir mussten der Redakteurin und ihrem Team vertrauen, dass sie aussagekräftige Szenen zu einer guten Reportage zusammenschneiden und einen ansprechenden Text zu verfassen würden.

Auf meine Nachfrage hin konnte ich mir einen Teil des Filmes vor der Fertigstellung im Schnittraum ansehen, aber einen Einfluss auf die ausgewählten Szenen oder den gesprochenen Text hatte ich nicht.

Dann war es endlich soweit: am 22.5.2013 wurde die Reportage im WDR ausgestrahlt. Die Dokumentation vermittelte den Zuschauern einen guten Einblick in die Aufgaben und Tätigkeiten einer Familienhebamme.

Rückblickend war es eine anstrengende, aber auch spannende Erfahrung, von einem Fernsehteam bei der Arbeit begleitet zu werden. So bot sich die Möglichkeit, unseren Beruf und seine vielfältigen Anforderungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Noch Wochen später sprachen mich zu meist Frauen an, dass sie den Film gesehen hätten und sich jetzt unter einer Familienhebamme etwas vorstellen könnten.

Der WDR bedankte sich im Nachhinein bei den Familien mit einem Zoogutschein, der gerne angenommen wurde.

Mein großer Dank gilt den Familien, die bereit waren, sich in ihren persönlichen Situationen zu Hause filmen zu lassen und dem pro familia Team, das mich in dieser Zeit unterstützt hat.

## **Öffentlichkeitsarbeit/Fortbildungen**

(Birgid Siegert)

pro familia ist im gesamtstädtischen Netzwerk Frühe Hilfen Bonn vertreten, und mindestens eine Familienhebamme nimmt regelmäßig an den Netzwerktreffen und dem „AK Bindung“ teil. Gemeinsam mit den Koordinatorinnen des Netzwerkes, einer Ärztin des Bonner Gesundheitsamtes und eines Vertreters des Bonner Jugendamtes haben die Familienhebammen von pro familia die Angebote Früher Hilfen in den geburtshilflichen Abteilungen des Johanniter-Krankenhauses und des Elisabeth-Krankenhauses vorgestellt.

Um junge Frauen und Männer -auch vor Eintritt einer Schwangerschaft- über die Angebote von Familien-Hebammen zu informieren, haben wir unsere Arbeit an Aktionstagen des Robert-Wetzlar- und des Ludwig-Erhard-Berufskollegs sowie des DAAD vorgestellt.

Regelmäßig besuchen wir Fortbildungen, um die Qualität unserer Arbeit zu verbessern. Beispielhaft seien erwähnt: „Safe – Trainingsprogramm zur sicheren Bindung für Eltern und Kind“, „Kompetent in Kindersicherheit- Unfallprävention“, „Professioneller Umgang mit Gewalt und Traumatisierung im Setting der Familienhebamme“, „Schwangerschaft und Geburt im muslimischen Kontext“. An der Hebammen-Landestagung sowie dem Fachtag der Familienhebammen haben wir teilgenommen.

Der AK Familienhebammen Bonn/Rhein-Sieg dient dem fachlichen Austausch auf regionaler Ebene, auf Landesebene treffen wir uns mit den mittlerweile acht Kolleginnen aus anderen pro familia Beratungsstellen NRWs.

Regelmäßig bearbeiten wir unsere Fälle bei kollegialer Intervision und Supervision durch eine externe Supervisorin.

## **Fazit und Ausblick**

Das Angebot der unterstützenden Begleitung durch Familienhebammen hat sich im nun fünften Jahr sehr gut etabliert. Die Zusammenarbeit funktioniert nicht nur im internen Dreier-Team, sondern mit allen im Bereich Frühe Hilfen wichtigen Akteurinnen und Akteuren vertrauensvoll, konstruktiv und effektiv.

Da der städtische Zuschuss zur Finanzierung des Angebots aufgrund der Haushaltslage der Stadt Bonn seit 2009 nicht erhöht werden konnte, zeichnet sich leider zunehmend ein Defizit im Familienhebammenbudget ab. Mit noch stärkerem Engagement werden wir nach zusätzlichen Einnahmequellen suchen müssen, um das Angebot im bisherigen Umfang aufrecht erhalten zu können.